

Laudatio auf Prälat Dr. Nikolaus Wyrwoll

P. Prof. Dr. Lorenzo Lorusso o.p.

Wir ehren Prälat Nikolaus Wyrwoll mit dem Ökumene-Preis des Ökumenischen Instituts der Dominikaner in Bari für sein Lebenswerk im Dienst der Ökumene im Zeichen des hl. Nikolaus.

Prälat Wyrwoll trägt den Vornamen Nikolaus, der Intention der Eltern nach unter dem Patronat des hl. Nikolaus von der Flüe, des Patrons der Schweiz, doch unverkennbar auch unter dem Patronat des hl. Bischofs von Myra, des Wundertäters. So verbindet er in seiner Person das Zeugnis der Menschenfreundlichkeit Gottes mit dem Zeugnis des Friedensstifters, das unermüdliche Gebet mit dem tatkräftigen und selbstlosen Einsatz der Nächstenliebe.

Vielleicht ist es die Erfahrung des Krieges und der Flucht, die Nikolaus Wyrwoll als Kind mit seiner Familie machen musste, die ihn für seine Mission vorbereitete: Er trägt in sich eine große Sensibilität für die Bedeutung der menschlichen Zuwendung, der Freundschaft und der Gastfreundschaft, der Hilfe in der Not. Sein Nachname „Wyrwoll“ bedeutet „der Herausgezogene“, der aus dem Wasser Gezogene“, wir dürfen weiterführen: der aus dem Wasser der Taufe Gezogene, der selbst Gerettete, der zum Moses für das Volk Gottes wird.

Nikolaus Wyrwoll hat die grundlegende Erfahrung der Ökumene in seiner Studienzeit im Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom gemacht. Dort hat er Rom als Ort des weltweiten Austauschs kirchlicher Kulturen, Denk- und Lebensformen erlebt. Seine große Begabung für Sprachen ließ ihn in die aktive Kommunikation mit vielen Menschen verschiedenster Herkunft treten. Diese Fähigkeiten wurden in den Dienst der Ökumene gestellt, als Nikolaus Wyrwoll zum Mitarbeiter im Sekretariat für die Einheit der Christen berufen wurde, wo er für die Begegnung mit den Ostkirchen zuständig war. Aus einem Zettelkasten mit den nötigen Anschriften entstand der Katalog ORTHODOXIA, ein Verzeichnis aller orthodoxen Bischöfe weltweit mit ihren Anschriften und Viten. Dieser Katalog, der seit kurzem auch online im Internet zugänglich ist, macht Klaus Wyrwoll auch nach dem Abschluss seines Dienstes in Rom zum „meist konsultierten Konsultor“ des heutigen Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und vieler anderer, die Kontakte zwischen Ost und West vertiefen wollen.

Nikolaus Wyrwoll ist ein Brückenbauer, eine pontifikale Gestalt. Sehr passend zeigt das Siegel des Ostkirchlichen Instituts in Regensburg die Mittlere Brücke der Stadt Regensburg, unter der die Donau hindurchströmt, die West- und Osteuropa durchquert und verbindet. So ist auch das Schiff, das wir ihm heute überreichen, ein Zeichen der Verbindung über einen schwankenden, nicht selten gefährlichen Grund hinweg. Ein Schiff brachte die Reliquien des hl. Nikolaus von Myra nach Bari. Und in der Kirche *St. Nicolaus in undis* der Dominikanerinnen in Straßburg finden wir die älteste Handschrift des mittelalterlichen Marienliedes: „Es kommt ein Schiff geladen, bis an sein' höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ew'ges Wort“. Hier wird das Schiff über alle irdische Rettung hinaus zur adventlichen Hoffnung der Ankunft des Heils auf unserer Erde, in unserer Geschichte.

Ein Brückenbauer ist Nikolaus Wyrwoll gemeinsam mit Prälat Albert Rauch im Ostkirchlichen Institut Regensburg geworden: Über 50 Jahre lang haben in dieser Arbeit zahllose Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den Kirchen des Ostens eine Brücke gefunden, um das Leben der Westkirchen kennen, verstehen und vielleicht sogar lieben zu lernen. Selbst in der Zeit, in der das Ostkirchliche Institut ein eigenes Haus hatte, hat Nikolaus Wyrwoll nicht in Gebäude und Strukturen investiert, sondern in Personen, in lebendige Menschen. Wie für die frühe Kirche bedeutet für ihn das Wort „Kirche“ nicht das Haus aus Stein, sondern ein lebendiges Beziehungsnetz. Mit dem hl. Paulus kann er auf viele Menschen verweisen und sagen: „Unser Empfehlungsschreiben seid ihr; es ist eingeschrieben in unser Herz, und alle Menschen können es lesen und verstehen“ (2 Kor, 3,2); und mit dem ersten Petrusbrief: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen“ (1 Petr 2,5).

Nikolaus Wyrwoll ist ein Brückenbauer zwischen Menschen und immer dann eher skeptisch, wenn Ideen ohne Fleisch und Blut an die Stelle der Freundschaft treten. Innerhalb der lebendigen Beziehungen haben auch die schriftlichen Zeugnisse und die klärenden Worte ein Ausdruck des menschengewordenen Wortes Gottes. So ist er ein unermüdlicher Prediger und ein viel eingeladener Referent. Besonders gern führt er Menschen und Gruppen zu Stätten besonderer geistlicher Erfahrungen. Vielfach hat er Pilger und Pilgerinnen nach Bari begleitet und Gruppen in das erste Rom am Tiber, in das Neue Rom am Bosphorus und in Moskau als Drittes Rom sowie an viele andere Orte geführt. Aus dieser Arbeit gehen auch immer wieder bedeutsame Publikationen hervor: 50 Jahre nach der Verteidigung an der Gregoriana fand Nikolaus Wyrwolls Doktorarbeit zum Thema „Politischer oder petrinischer Primat? Zwei Zeugnisse zur Primatsauffassung im 9. Jahrhundert“ seinen Kairos und wurde 2010 im Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg Schweiz veröffentlicht, aufgrund der aktuellen Fragestellung breit rezipiert und 2013 ins Serbische übersetzt. Die Veröffentlichungen der Vorträge der Regensburger Ökumenischen Symposien begleiteten und förderten den Dialog der Liebe und den Dialog der Wahrheit nach dem II. Vatikanischen Konzil. Als Herausgeber der Werke anderer und als Mitherausgeber der Buchreihen Epiphania und Epiphania Egregia verhilft Nikolaus Wyrwoll wichtigen Einsichten zu einer größeren Verbreiten. Der Germanikerkatalog, der Katalog der Hildesheimer Priester und jüngst das Verzeichnis aller Stipendiaten des Ostkirchlichen Instituts seit seiner Gründung erleichtern seit vielen Jahren den Austausch und den Zusammenhalt zwischen den jeweiligen Personengruppen.

Insbesondere liegt Nikolaus Wyrwoll die tiefere Communio zwischen den Kirchen des Westens und des Ostens am Herzen. Wie er die Freundschaft zwischen Menschen pflegt, so setzt er sich für die Freundschaft zwischen Lokalkirchen als Schwesterkirchen ein. Angesichts der Begegnung mit den Ostkirchen und der ekklesiologischen Erneuerung des II. Vatikanischen Konzils plädiert er für ein Selbstverständnis der katholischen Kirche als Communio von Schwesterkirchen. In der „Silbernen Rose des hl. Nikolaus“ hat Prälat Wyrwoll ein Zeichen geschaffen, das als Zeichen der Wertschätzung aller kirchlichen Traditionen in der Verwirklichung der Menschenfreundlichkeit Gottes inzwischen eine weite Ausstrahlung gefunden hat: Patriarch Kyrill von Moskau als damaliger Metropolit von Smolensk und Kaliningrad war der erste Preisträger (2006); es folgten Äbtissin Iosefina vom vielleicht größten Frauenkloster der Welt in Varatec/Rumänien (2007); Monsignore Eleuterio Fortino vom Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen (2008); der schwer erkrankte armenische Patriarch Mesrob mit Sitz in Istanbul (2009); posthum wurde die Silberne Rose an die Ostkirchenkundlerin Prof. Fairy von Lilienfeld verliehen (2010); 2012 erfolgte die Verleihung in der Nikolaus-Kathedrale in Fribourg an Mons. Antonio Mennini, Nuntius in London, ehemals in Moskau; 2013 erhielt der Bürgermeister von Elche die Auszeichnung als Dank für die jahrhundertelange Verantwortung der Stadt Elche für die Durchführung des Mysterienspiels zur Aufnahme Mariens in den Himmel am 14. und 15. August.

Seit vielen Jahren weitet Nikolaus Wyrwoll seine Kontakte auch auf die wertschätzende Zuwendung zum Islam aus. Er hat insbesondere durch Studienreisen in die Türkei vielen Menschen ein neues, differenzierteres Bild von Lehre und Praxis der Muslime erschlossen, und Istanbul ist ihm zur zweiten Heimat geworden. In seiner Wohnung beim Konvent der Dominikaner ist er dem Meer nahe, und ein Schiff wird ihm gute Dienste tun. Es soll ein kleines sichtbares Zeichen sein für eine große Arbeit, deren Früchte oft gerade deshalb so schwer sichtbar zu machen oder gar zu benennen sind, weil sie so tief in die lebendige Realität der Menschen eingegangen sind, die von Nikolaus Wyrwoll geprägt wurden. Möge die Menschenfreundlichkeit Gottes, die er so unermüdlich und selbstlos bezeugt, ihn selbst stets begleiten, trösten und ermutigen. AD MULTOS ANNOS !